

Sehr geehrte Damen und Herren,

Dieses Projekt zu begleiten, war für mich äußerst spannend und lehrreich, da es mich zu mehrfachem Perspektivenwechsel verführte: Das vor allem aus der medizinischen Diagnostik bekannte Verfahren des Röntgens wird auch zur Untersuchung von Kunstwerken genutzt. Das überraschte mich. Die dabei entstehenden Bilder, aufgenommen zu wissenschaftlich-diagnostischen Zwecken, verfügen zudem über einen Mehrwert, der sie in einer ästhetischen Perspektive wieder zu Kunstwerken machen kann. Der dritte Perspektivenwechsel vollzog sich beim Einzug der Bilder in das Berliner Medizinhistorische Museum der Charité. Aus ihrem Kontext gelöst, befinden sie sich nun im visuellen Dialog mit den Objekten der Sammlung. Durch diese mehrfachen Kontextverschiebungen werden ganz unterschiedlich kodierte Wahrnehmungspraktiken aufgerufen. So werden Kunstwerke – ästhetische Bilder – vom Rezipienten *betrachtet*. Wissenschaftliche Bilder hingegen werden *gelesen*.¹ Die Eng- und Parallelführung dieser Praktiken, lässt ihre Eigenheiten umso deutlicher hervortreten und verführt den Wahrnehmenden dazu, seine Haltung dem Gegenstand gegenüber zu hinterfragen und zu wechseln. Und das bereitet ein eigentümliches ästhetisches Vergnügen, zu dem ich Sie heute Abend herzlich einladen möchte.

Danken möchte ich der Kuratorin Uta Kornmeier, die dieses wunderbare Thema entdeckt hat und in vielfältigen Recherchen in internationalen Sammlungen, die schönsten Bilder gefunden hat. Sie ermöglichte diese Ausstellung, so wie sie hier gezeigt wird, auch indem sie uns das *lesen* der Röntgenbilder durch die begleitenden Texte erlaubt. Ich möchte Thomas Schnalke, dem Direktor des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité danken, dass er das Projekt gefördert und nach Kräften unterstützt hat.

Zu danken haben wir außerdem Bernd-Michael Weisheit und Christoph Kühl von der Firma Weisheit, die den Ausstellungsbau besorgt haben, Herrn Werner Gutschmidt von der Firma WRG Röntgen für die Bereitstellung der Röntgenfilmbetrachter, Frau Weber und Frau Holmgren von der Skulpturensammlung dafür, dass sie den Verleih des Wachsmuskelmannes ermöglichten und Andreas Humburg für die Ausstellungsgrafik.

Ich wünsche allen Anwesenden einen anregenden Abend und viel Spaß beim Perspektivenwechsel!

¹ Diese Unterscheidung geht zurück auf den Medienphilosophen Vlem Flusser. Siehe dazu: Flusser: Für eine Philosophie der Fotografie, S. 13. Göttingen 1983